

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha Clementina mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis hat am 15. d. M. in der Schlosskapelle zu Budapest stattgefunden. Die Trauungs-Ceremonie wurde von dem Fürstprimas von Ungarn, Cardinal Simor unter zahlreicher Assistenz vorgenommen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberpostdirector Franz Ritter von Saffaritz-Pastrosz in Brünn zum Hofrath und Vorstande der Post- und Telegraphendirection in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. den Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferenten Doctor Adolf Ritter von Rißling in Salzburg zum Statthaltereirathe und Landes-Sanitätsreferenten bei der Statthalterei in Oberösterreich und den Bezirksarzt in St. Johann Dr. Emanuel Sacher zum Regierungsrathe und Landes-Sanitätsreferenten bei der Landesregierung in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Taffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Eben sind es zwanzig Jahre, daß die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen erfolgt ist. Zwanzig Jahre erst, und welche Flucht von Ereignissen, eines erschütternder als das andere. Anfanglich giengen die Dinge etwas langsam. Am 14. Juli brachte die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ ein Telegramm aus Ems, wonach der französische Botschafter, General Benedetti, die „Regeln des diplomatischen Verkehrs“ soweit verlegt, daß er den König von Preußen auf der Promenade interpellirte und denselben Erklärungen abdrängen wollte.

Die Interpellation bezog sich auf die Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern auf den spani-

schen Thron. Diese Candidatur, von Frankreich heftig bekämpft, war an jenem Tage zwar bereits fallen gelassen, allein Napoleon begnügte sich mit diesem Erfolge nicht, er wollte auch bündige Verpflichtungen von Seite des Königs von Preußen, wonach letzterer auch für die Zukunft in diese Candidatur niemals einwilligen werde. Eine solche Erklärung dem Könige abzurufen, war Benedetti's Aufgabe, die aber vollständig misslungen ist. Am selben Nachmittag noch reiste Benedetti von Ems ab, und am nächsten Tage, den 15. Juli um 1 Uhr nachmittags erfolgte, in den beiden Häusern des französischen Parlamentes eine die Situation darlegende Mittheilung der Regierung, welche mit der Ankündigung der Kriegserklärung an Preußen schloß. Gleichzeitig verlangte die Regierung einen Credit von 50 Millionen für das Heer, von 16 Millionen für die Marine — Ziffern, welche uns heute wohl als zwerghaft erscheinen, wenn man in Anbetracht zieht, daß hier nicht mehr von der Erhaltung des Friedens, sondern von der Führung des Krieges die Rede war.

Und nun folgten die Ereignisse einander Schlag auf Schlag. Beide Parteien trafen mit fieberhafter Hast ihre Vorbereitungen; trotzdem ist erst am 26ten Juli die erste Siegesbotschaft — in Paris selbstverständlich! — eingelaufen. Eine Depesche von diesem Tage meldet nämlich: Eine recognoscierende Abtheilung wurde vor Niederbronn von den Franzosen geschlagen. . . Das war aber nicht die einzige Siegesbotschaft, an der Paris sich berauschen durfte. Am 2. August erfolgte die Beschießung Saarbrückens durch die Franzosen und die Räumung der Stadt durch die Preußen, — die Sieger verkündeten, daß ihre Mitrailleusen Wunder gewirkt. Allein schon drei Tage später, am 5. August, verliert Mac Mahon das erste große Treffen bei Weißenburg; die Truppen concentriren sich auf Metz, sagte das officielle französische Telegramm, und schon in weiteren zwei Tagen taucht die erste Nachricht von der Nothwendigkeit von Bertheiligungsmaßregeln für Paris selbst auf.

Rummehr vergeht kaum ein Tag ohne schlechte Nachrichten für die Franzosen; es folgten die Kämpfe um Metz, Rezonville, Gravelotte u., bis endlich eine Brüsseler Depesche vom 30. August zum erstenmale den verhängnißvollen Namen Sedan nennt. Die Depesche besagt: „Das Hauptquartier Mac Mahons befindet sich in Sedan, wo auch der Kaiser und der kaiserliche Prinz anwesend sind.“ Die fortgesetzten, angestrengten Versuche

Mac Mahons, die in Metz eingeschlossene Armee Bazaine's zu entsetzen, schlagen fehl, und am 2. September endlich erfolgt die Capitulation von Sedan, die Gefangennahme Napoleons. Schon um Mitternacht desselben Tages wird in Paris die Republik ausgerufen. Was dann folgte: die Einnahme von Paris, die Kaiserkrönung im Schlosse zu Versailles, der Commune-Aufstand und die endliche Schließung des Friedens — sie sind noch in lebhafter Erinnerung der Zeitgenossen.

Oft schon haben wir gehört, die Welt habe keinerlei Anlaß, sich der deutschen Siege zu freuen, denn der militärische Druck, unter welchem Europa heute lebt, er sei die directe Folge dieser Siege und des Uebergewichtes, welches das deutsche Reich hiedurch erlangt. Thörichte Auffassung! Um was wäre der militärische Druck besser, wenn er von Frankreich ausgeht? Oder befände sich Europa wohl, wenn darin heute das Uebergewicht Frankreichs vorherrschend wäre? Denn es ist daran festzuhalten, daß es nicht der deutsche Druck und der französische Gegenruck ist, welche die heutige Lage Europa's verursachen — die Lage wäre genau dieselbe, wenn sie ein Product französischer Druckes und deutschen Gegenruckes wäre. Was die Lage complicirt, das sind die ungeheueren Fortschritte der Kriegstechnik und -Wissenschaft, welche in den zwanzig Jahren seit 1870 größer sind, als früher in Jahrhunderten. Diese Fortschritte sind ganz unabhängig davon, ob diese oder jene Macht das Uebergewicht in Europa besitzt; sie sind durch die geradezu ungeheuere Fortentwicklung der Elektrotechnik insbesondere ins Rollen gekommen, und es ist absolut nicht abzusehen, an welchem Punkte sie innehalten werden.

Jeder Tag fast bringt einen neuen Beleg für die tiefe Wahrheit jenes Ausspruches des gewesenen Kriegsministers Grafen Bylandt, wonach er nie wisse, zu welcher neuen Erfindung er morgen erwachen werde, welche ihn nöthigen könne, neuerdings an die Opferwilligkeit der Völker zu appellieren. Raum ist die Neubewaffnung der Armee mit den Kleinalibrigen Gewehren vollendet, wird ein neues Schießpulver erfunden, und kaum haben wir dieses eingeführt, kommt die Meldung von der Erfindung eines Gasgewehres. Wer kann sich dafür verbürgen, daß nicht in ein, zwei Jahren neuerdings von einer Neubewaffnung der europäischen Heere gesprochen werden wird? Dazu die fortwährenden Versuche, den Luftballon in den Dienst der Kriegstechnik zu stellen, die ununterbrochenen For-

Feuilleton.

Die Woche in.

Den großen Hotels des jungen Eures des Belles gegenüber liegt, durch seine charakteristische Gestalt sich auszeichnend, der Weibersahn, Babji zob. Er ist der Wegweiser für den Eingang in die zu den schönsten Alpenhöfen Oesterreichs gehörige Woche in.

Bevor wir in dieselbe einbiegen, werfen wir von der stilgerecht erbauten Villa des Fürsten Windisch-Grätz noch einen Blick zurück auf den See mit dem Inselkirchlein und auf die zackigen, wildzerfetzten, von dem ehrwürdigen Stou überragten Berge und Bergriesen. Ebenso fesselnd, als diese Rundschau, ist der erste Ausblick von der gut erhaltenen Bergstraße in die als breites Thal beginnende Woche in: in der Tiefe durch grüne Wiesen windet sich die Savica, und links und rechts und vor uns locken mit schönen Formen die blauen, sich übereinander thürmenden Berge mit dem weißköpfigen Triglav als Hintergrund. Er läßt das spätere Hochgebirgsthale schon zeitig ahnen.

Für den Namen Woche in, der auf den ältesten Urkunden aus dem 11. Jahrhundert als praedium wochina vorkommt, gibt es keine zutreffende Erklärung. Er dürfte, wie auch der Flussname Save, dem Keltschen entstammen. Slawisch ist er keinesfalls. Daß Kelten in der Woche in sesshaft waren, ist durch verschiedene, den reichhaltigen prähistorischen Sammlungen des Laibacher Museums einverleibte Funde aus der Woche in, unter denen sich Sonnenringe, überaus kunstvolle Nadeln, Amulette, Ringe von den verschiedensten Formen und Bernsteinperlen befinden, nachgewiesen.

Die Fundstücke gleichen übrigens den in Hallstatt ausgegrabenen. Auch Fürst Windisch-Grätz hat im Woche iner Thal bei Lipenca für seine Privatsammlung Nachgrabungen veranstaltet und reiche Ausbeute gemacht. Schutthalden von Schlacken und taubem Gestein weisen darauf hin, wo die Kelten Bergbau betrieben haben; sie werden für spätere Grabungen die Fingerzeige abgeben.

Der Gräbelsinn des Volkes hat diese Halben zu Massengräbern der Heiden gemacht. Ein gut Stück weiter noch aber ist Präziren gegangen, der aus den Heiden der Volksfage heidnische Slovenen gemacht hat, die er in seinem Gedicht „Die Taufe an der Savica“ unter ihrem Fürsten Ertoimir heldenmüthig gegen die Deutschen streiten läßt. Die Geschichte weiß davon nichts. Dagegen geben römische Münzen aus der Kaiserzeit, venetianische und selbst spanische, die durch Handelsverbindungen hieher gekommen sein dürften, mit den schon erwähnten keltischen Funden Zeugnis dafür, daß in diesem Thal von altersher ein reger Verkehr war.

Weniger wissen pergamentene Urkunden von dem versteckten Winkel zu erzählen; sie können uns, schreibt Herr von L. in der „Tagespost“, weder Auskunft über die Zeit der Entstehung der zahlreichen deutschen Ochschaften im Thal, noch über das Verschwinden des Klosters Birnbaum geben, das 1120 wahrscheinlich bei Wittnach vom Bischof Hugo von Brixen nach der Regel des heiligen Bernhard errichtet wurde und in dem der fromme Stifter nach Ablegung der Bischofswürde sein Leben beschloß. Wie lange diese Stiftung bestand, ob der Fluss das Gebäude fortgerissen, ein Bergsturz es begraben hat — niemand weiß es, in den stillen Woche iner Bergen ist es verschollen.

Das Woche iner Thal, von der Woche iner Save durchströmt, welche, mit der Würzner vereint, den Savefluß bildet, wird von einer vorzüglich gehaltenen Kunst-Strasse durchzogen. Zu beiden Seiten geleiten den Wanderer hochbewaldete Berge, in der Tiefe rauscht die kristallklare Save über weißes Geröll dahin oder windet sich brausend und schäumend zwischen massigen, das Flussbett sperrenden Felsstrümmern; Eisenwerke und Drahtseilbahnen, Wasserjagen und Kohlenmeiler, schöne Einzel-Gebäude und schmucke Dörfer, die von behaglicher Wohlhabenheit zeugen, beleben die Landschaft.

Nach zweistündiger Fahrt war ich in Feistritz, dem Hauptorte des Thaales. Die tratinische Industrie-Gesellschaft, welche Eigentümerin fast des ganzen Waldes der hinteren Woche in ist, hat hier einen Hohen und verschiedene Frischfeuer, Eisen- und Stahlhämmer sowie Maschinenwerkstätten. Diese Werke werden jedoch aufgelassen werden. Die auf mehr als hundert Personen eingerichteten Gasthäuser des Ortes reichen während der Reisezeit zuweilen für den Andrang der Reisenden kaum aus, denn in Feistritz treffen nicht nur die bequem reisenden Herrschaften ein, welche von Belles aus nur einen Abstecher in die Woche in machen, sondern auch echte Alpentouristen, welche vom Trenta-Thal oder von Mojstrana aus den Triglav bestiegen haben und gewöhnlich an den sieben Triglav-Seen vorüber den Abstieg wählen.

In aller Morgenfrühe fuhr ich dem noch eine halbe Stunde entfernten See zu. Das hinter Feistritz zu einer mit Mais und Buchweizen bestaudenen Ebene sich verbreitende, etwa fünfhundertfünfzig Meter über dem Meerespiegel liegende Thal war noch in einen

schungen auf dem Gebiete der Aeronautik, welche früher oder später zur Erfindung des lenkbaren Luftballons führen müssen. Von diesem versprechen sich viele den Anbruch der Ära des ewigen Friedens — ein kühner, wahrscheinlich aber aussichtsloser Gedanke!

In der That, es hat wenig Epochen gegeben, die ereignisreicher gewesen wären, als die, welche mit der vor zwanzig Jahren erfolgten Kriegserklärung ihren Anfang genommen. Man mag darüber mit Recht streiten, ob sie auch der Menschheit zum Segen gereicht. Allein es ist unbezweifelbar, daß es stets doch nur die Völker selbst waren, welche sich ihr Schicksal bereitet haben, und daß es heute nicht mehr wie ehemals die Regierungen oder Dynastien, sondern die Völker selbst sind, die ihre Kriege wollen. Die Unbuddsamkeit der Völker ist größer denn je — sie ist es, welche den Keim aller künftigen Verwicklungen in sich trägt.

Aus Serbien.

Belgrad, 14. Juli.

Gestern erschien, wie angekündigt, nach vierzehnmönatlichem Stillstande die erste Nummer des „Videlo“. Der Wiedereintritt der Fortschrittspartei in den politischen Kampf, der übrigens seit mehr als Monatsfrist feststand, ist damit zur Thatfache geworden. Selbstverständlich wird nunmehr die Neu-Organisation der Partei, beziehungsweise die Vorbereitung für den Wahlkampf in Zug kommen; in dieser Richtung ist schon bisher tüchtig gearbeitet worden, indem in der kurzen Zeit von einem Monat in den Städten Niš, Požarevac, Baljevo und Čačak, ferner in acht Bezirken die Partei-Organisation, beziehungsweise die Bildung der Wahl-Comités durchgeführt wurde.

Wenn man den Fortschrittsblättern Glauben schenken darf, wird die Fortschrittspartei nicht bloß ungeschwächt, sondern verstärkt zum Wahlkampfe schreiten. Nachdem die Partei es unterläßt, anlässlich ihres Wiederauftretens auf die politische Schaubühne ihr Programm zu erneuern, darf man mit Zug und Recht annehmen, daß sie ihre alte Flagge erheben wird. Es ist indessen unmöglich anzunehmen, daß die folgenschweren Aenderungen der äußeren und inneren Politik an der Fortschrittspartei spurlos vorübergegangen sein sollten; es ist daher zu erwarten, daß auch die Fortschrittspartei, ob in der Opposition oder an der Regierung befindlich, bezüglich der auswärtigen Politik und namentlich des Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn jener „Strömung“ wird Rechnung tragen müssen, welche nun einmal vorhanden ist.

Die vielfach angekündigte Fusion der Fortschrittspartei mit den Liberalen wird von der ersteren entschieden in Abrede gestellt. Erst das gestrige „Videlo“ enthält diesbezügliche Aufschlüsse, indem es, die Meldungen über die Fusion und über angebliche Meinungsverschiedenheiten im Schoße der Parteien bekämpfend, ausführt, daß die Partei einig und geschlossen dastehen, vertrauensvoll um ihren bewährten Führer Garašanin und um ihre alte Fahne sich scharen. Von einer wirklichen Fusion kann auch dormalen nicht die Rede sein — bestünde ein derartiger Beschluß, so müßte er ja bekannt sein. Daß aber andererseits die beiden Oppositionsparteien sich gegenwärtig in die Hände arbeiten, ist Thatfache. Auch besteht ein geistiges Band zwischen den Fortschrittlichen und Liberalen infolge des gemeinsamen Bestrebens, den

Namen und das Ansehen des Königs Milan als Agitationsmittel zu benützen.

Auch läßt sich nicht leugnen, daß hervorragende liberale und progressivste Größen in den Privatgemächern des Königs Milan zusammentreffen und daß liberale und fortschrittliche Blätter sich beeilen, ihre Spalten dem gewesenen Könige zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet freilich noch nicht die Parteifusion, bezeichnet aber immerhin den Frontwechsel der beiden, einst sich tödlich bekämpfenden Parteien und läßt schließlich erkennen, welche ein wichtiger politischer Factor König Milan immer noch ist.

Politische Uebersicht.

(Der Rücktritt Nieggers.) Dr. Niegger weist in einem Briefe an ein czechisch-mährisches Blatt dessen Angriffe zurück, plaidiert für die Nothwendigkeit einer einheitlichen Organisation des czechischen Volkes und kündigt seinen Rücktritt vom politischen Schauplatz an. Falls die Führung unseres Volkes schlecht war — sagt Niegger — und falls Fehler geschehen sind, war es die Schuld oder das Unglück der Nation selbst, weil sie fähigere und tüchtigere Führer nicht erwählt hat. Niegger wendet sich schließlich gegen die Behauptung, daß die czechische Nation keine Fortschritte macht.

(Das Reichsgericht) erkannte über die Beschwerde des Professors Sturm an der Wiener Communal-Oberrealschule gegen die Nichtbestätigung seiner Wahl in den Wiener Gemeinderath, daß hiedurch eine Verletzung des passiven Wahlrechtes des Beschwerdeführers seitens des Gemeinderathes stattgefunden habe.

(Landtagswahlen in Kärnten.) Von den bisher für sieben Länder ausgeschriebenen Landtagswahlen sind nur noch diejenigen von Kärnten vorzunehmen. Die Landgemeinden, welche 14 Abgeordnete zu wählen haben, werden am 20. t. M., die Wähler der Städte und Märkte, die 9 Abgeordnete wählen, am 25. t. M., dann die Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt, welche 3 Abgeordnete wählt, und der große Grundbesitz, der 10 Abgeordnete in den Kärntner Landtag entsendet, am 30. t. M. die Wahlen vollziehen.

(Der Zonentarif auf den galizischen Staatsbahnen.) Lemberger Nachrichten zufolge ist seit der Einführung des Zonentarifes auf den galizischen Staatsbahnen der Personenverkehr um 60 Procent gestiegen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr haben sich um 2 Procent und die Einnahmen der Gepäckaufgabe um 87 Procent gehoben.

(Der czechisch-deutsche Ausgleich.) Die Meldung, Director Heinrich habe sein Mandat als Vertreter der Deutschen im böhmischen Landesparlamente niedergelegt, ist unrichtig. Die „Národní listy“ theilen mit, Heinrich habe gegenüber Julius Grégr erklärt, er denke nicht daran, das Mandat niederzulegen und sei auch vom Statthalter nicht dazu aufgefordert worden.

(Das ungarische Budget.) Wie „Remzet“ meldet, ist das nächstjährige Budget in allen ungarischen Ministerien bereits festgestellt. Die Schlussbilanz wird, trotzdem die Einnahmen einen erfreulichen Aufschwung zeigen, gegenüber dem letzten Jahre keine besondere Veränderung aufweisen, da sowohl die inneren Reformen als das Erfordernis für die gemeinsamen Angelegenheiten eine wesentliche Erhöhung erfordern haben.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Der „Pester Lloyd“ macht auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen den officiellen und officiellen Kundgebungen der serbischen Regierung in der Frage der Schweine-Ausfuhr vorwaltet. Die officiellen Note der serbischen Regierung hält sich im Tone und in der Conclusion ganz loyal, die officiellen serbischen Kundgebungen aber drohen mit der Grenzsperrung gegen Oesterreich-Ungarn. Diese Divergenz dränge zu der Vermuthung, daß es in Belgrader Regierungskreisen noch Einflüsse gibt, welche in heftiger Weise Oesterreich-Ungarn gegenüber eine Politik des Trozes und der Animosität befürworten, Einflüsse, welche wenig geeignet erscheinen, die Aufgabe zu fördern, die Herr Simić im Interesse seines Landes durchzuführen hat.

(Das russische Kriegsministerium) hat beschlossen, die Annahme von Schülern, die auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildet wurden, in solche höhere Militär-Lehranstalten, deren Zöglinge als Officiere ausscheiden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele nihilistischer Gefinnung unter den jüngeren Officieren werden wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. So ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinow'sche Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehmen, sondern sich ausschließlich aus solchen ergänzen soll, die den Lehrkursus im Cadettencorps beendet haben.

(Deutscher Colonialrath.) Die Wahl und die Ernennung der Mitglieder des neu zu errichtenden deutschen Colonialrathes dürfte so beschleunigt werden, daß der Colonialrath noch vor dem Wiederzusammentreten des Reichstages berufen werden kann, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes gutachtlich zu äußern. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, wird demnächst auch Freiherr von Gravenreuth wieder nach Ostafrika zurückkehren.

(Zur Lage auf Kreta.) Nach brieflichen, der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehenden Berichten hat der Sultan mit Kundmachung vom 13./25. Juni über einen auf Grund eines Antrages Dschevad Paschas erfolgten Ministerrathsbeschlusses allen kretensischen Zehnpächtern, beziehungsweise Regierungsschuldnern, für die Zahlung ihrer rückständigen Pachtzinsen einen weiteren Termin von einem Jahre bewilligt und allen für was immer für strafbare Handlungen zu Gefängnis bis zur Dauer von drei Jahren verurtheilten Kretensern völlige Straflosigkeit zugesichert. Infolge dieses Gnadenactes hofft nun Dschevad Pascha, die bereits die Zahl von 600 übersteigenden, in den statiotischen Bergen befindlichen bewaffneten Insurgenten zur freiwilligen Niederlegung der Waffen und Rückkehr in ihre Heimathsdörfer zu bestimmen.

(In der Schweiz) findet am 26. October 1891 die Neuwahl des Nationalrathes durch das Volk statt, welcher dann im December auch die Neuwahl des Bundesrathes durch die Bundesversammlung folgt. Diese wie jene Wahl gilt für drei Jahre.

(Kaiser Wilhelms Nordlandsreise.) Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ erklärt, der Kaiser kürze seine Nordlandsreise nur wegen des schlechten Wetters ab und nicht, weil er aus politischen Gründen

so dichten Nebel gehüllt, daß ich beim Durchfahren die Ortschaften Deutschgareuth und Welschgareuth kaum bemerkte.

Allmählich brach sich die Sonne Bahn und drückte langsam die Nebelmassen zur Erde, welche beim Scheiden wie riesige Halskrausen die Gipfel der Berge umzirkelten. Ein fesselndes Panorama that sich auf; fast senkrecht steigen aus dem See steile, zerrissene und zerklüftete Felsen auf, hinter denen einige Reihen mächtiger Berggipfel mit glühenden Schnee-Übern sich aufthürmen, welche von den drei Spigen des Triglav überragt werden; am See-Ufer liegt ein kleines Dörfchen, Fischgareuth, eine alte, durch ihre Frescomalereien bemerkenswerte Johanniskirche und das von der krainischen Industrie-Gesellschaft auf dem idyllischsten Punkte erbaute Touristenhaus.

Von der Terrasse desselben genießt man die herrlichste Aussicht auf den hellgrünen See und die Berggipfel des gegenüberliegenden Ufers, die direct aus dem Wasserspiegel zu mehr als zweihundert Meter Höhe aufsteigen und trotz der weiten Felsplatten und des dichtgehäuften Gerölls einen starken Waldbestand aufweisen, nach dem Gipfel zu sogar noch mit Urwald bedeckt sind. Das Touristenhaus wird von einem kleinen Wildpark umgeben, und an einer runden Bucht, die eine breite, nadelholzbesäete Muränen-Landzunge gebildet hat, befinden sich die Einrichtungen für den Genuß des erfrischenden Seebades.

Das gewöhnliche Ziel der meisten Besucher der Woche ist der Ursprung der Savica, die als Abschluß der sieben Triglav-Seen mit donnerähnlichem, weithin schallendem Brausen aus einem Felsen in einen

von steil abfallenden Wänden eingeschlossenen Thalsee 60 Meter tief hinabstürzt. Wer es nicht vorzieht, eine Wasserfahrt dahin zu unternehmen, muß den Weg dem Seeufer entlang einschlagen, der an einer einsamen Christophkapelle vorüberführt. Zu ihr wallfahrtet an den Mittwochen in den Quatembren, ob es regnet oder schneit, die ganze Bevölkerung der umliegenden Ortschaften. Den eigentlichen Bergfexen genügt der Savica-fall, zu dessen Besuche schon bedeutende Kletterübungen nothwendig sind, natürlich nicht. Sie suchen schwierigere Partien, welche auch zahlreich vorhanden sind, darunter solche, die selbst den gewandtesten und käftigen Alpenkletterer befriedigen dürften.

Da ist die Ernaprst, wo handtellergroßes Edelweiß auf den Alpenwiesen wächst, der Kern und der Schwarze See, d. i. der erste der sieben Triglav-Seen, sowie der 2864 Meter hohe Triglav selbst. Wem das noch nicht genügt und wer den zwölfstündigen Spaziergang über das Franz-Ferdinands-Schutzhaus nicht scheut, kann auch nach Soča im Trentathal wandern und sich unterwegs nach dem Trentajäger und dem Platorog Baumbachs umschauen.

Nur die Mindezahl der Reisenden liebt indes so große Anstrengungen; die Mehrzahl hat gewöhnlich nur den Wunsch, fernab vom Getriebe der großen Welt in frischer Bergluft das Nervenleben zu regeln, und das geschieht am besten in der Einsamkeit einer großartigen Alpennatur.

In dieser Beziehung entspricht das Touristenhaus am Wocheiner See, nota bene, wenn Platz zu bekommen ist, nicht zu hoch gespannten Anforderungen.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nigebourg.

(67. Fortsetzung.)

V.

Als wenn den spottenden Worten des Glenden die Vergeltung auf dem Fuße folgen sollte, so ließ sich plötzlich lautes Gelärm im Hause vernehmen. Thüren wurden aufgestoßen und zugeschlagen, und schwere Schritte nahen auf dem Corridor draußen. Mit dem Aufgebot all ihrer Stimmittel rief Geneviève um Hilfe, ihren Angreifer abwehrend. Im nächsten Moment flog die Thür des Zimmers, in welchem das bedrängte Mädchen sich als eine hilflose Gefangene befand, von außen aufgeschlossen, heftig zurück, und zwei grob gekleidete Männer, mit Revolvern bewaffnet, stürzten ins Zimmer. Mit einem Schrei riß Geneviève sich gewaltsam von ihrem schurkischen Bedränger frei, den in der folgenden Minute der eine der Männer an der Brust gepackt hatte.

„Fräulein Geneviève,“ sprach derselbe mit einer Stimme, die vor innerer Erregung heftig zitterte, „sagen Sie, welche Strafe dieser Mensch verdient hat. Wenn es der Tod ist, so jage ich ihm auf der Stelle eine Kugel durch den Kopf!“

Geneviève erkannte in dem Sprecher den Dienstmann Anselm. Sie eilte auf ihn zu, und seine Hand erfassend, rief sie:

„Gott sei Dank, Sie haben mich gerettet!“
Was weiter geschah, sie wußte es nicht. Die Besinnung verließ sie. Sie kam erst wieder zu sich.

den vom Reichsanzler Caprivi um die Rückkehr gebeten wurde.

(Aus Kairo) wird unter dem 13. d. M. gemeldet, daß sich die meisten Stämme des Sudan gegen den Mahdi empört haben. Die kriegerischen Dhalins sind entschlossen, die Baggaras auszurotten, falls sie nicht dem Mahdismus entsagen.

(Im Salpeterdistricte in Chili) erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Aufständischen. 40 Aufständische wurden theils verwundet, theils getödtet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Dreistetten, Groß-Motten, Deutsch-Haslau und Parbasdorf eine Spende von je 50 fl., ferner den freiwilligen Feuerwehren Kagselsdorf, Nieder-fulz und Paasdorf, und zwar ersterer eine Spende im Betrage von 60 fl., den beiden letztgenannten eine solche von je 50 fl., endlich der freiwilligen Feuerwehr in Eisenreith eine Spende von 100 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Borarlberg“ meldet, der Pfarr- und Gemeindevorsteherung von Fulpmes zum Bau des Schulhauses und der Kleintinder-Bewahranstalt 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarmer Zeitung“ meldet, für den Bau des Glockenthurmes an der Kirche zu Male Drage 100 fl. zu spenden geruht.

(Gottfried Keller †) Wie eine Depesche aus Zürich meldet, ist daselbst Gottfried Keller, der unvergleichliche Meister der deutschen Erzählungskunst, Dienstag nachmittags gestorben. Gerade vor einem Jahre feierte die ganze deutsche Schweiz mit Stolz auf diesen ausgezeichneten Sohn dessen 70. Geburtstag, und aus allen Gegenden Deutschlands, auch aus Oesterreich, sind ihm Kundgebungen inniger Verehrung zugekommen. Gottfried Keller war zu Glattfelden bei Zürich am 19. Juli 1819 geboren worden und hat den größten Theil seines Lebens in seiner Heimat zugebracht. Sein frisches, kräftiges Naturell bekundete sich auch darin, daß er bis in sein Alter sich alle Vorzüge seiner poetischen Production bewahrte, wie sein 1886 erschienener letzter Roman „Martin Salander“ bewies. Körperlich kränkelte er in den letzten Jahren. Sein Ende war ein sanftes Erlöschen. Erwähnt sei noch, daß Gottfried Keller in seiner Jugend, als er sich der Landschaftsmalerei widmen wollte, in den Jahren 1840 und 1842 zu künstlerischen Studien in Wien sich aufhielt.

(Eine lebende Fackel.) Aus Znaim wird vom 13. d. M. gemeldet: Donnerstag abends gegen 9 Uhr war die bei dem Privatier Bornemann bedienstete Anna Cepel, ein 22jähriges Mädchen, in der Küche damit beschäftigt, das Nachtmahl zu bereiten, und bediente sich, um schnell Feuer zu machen, des Petroleums, indem sie aus der Kanne eine größere Quantität in die Flamme goß. Die gefüllte Kanne explodirte, die Kleider des Mädchens wurden mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt. Die Unglückliche lief auf die Gasse, wo die brennenden Kleider endlich von Nachbarkindern gelöscht wurden. Fräulein Bornemann eilte mit einer nassen Decke

als sie bereits in den Polstern eines Wagens lehnte, der in raschem Tempo dahinfuhr; ihr gegenüber saß der alte Dienstmann.

Die Augen thränenüberströmte, faßte sie nach seiner Hand.

„Wenn Sie mir nicht zuhülfe gekommen wären, so würde ich verloren gewesen sein!“ sprach sie. „Ich weiß fürwahr nicht, wie ich Ihnen danken soll!“

Und Geneviève erzählte dem alten Manne die Komödie, welche man mit ihr gespielt hatte.

„Dachte ich mir es doch,“ entgegnete Vater Anselm kopfnickend, und er sagte ihr, wie die Frau, welche Geneviève aus dem Dionnet'schen Hause geholt, ihn angesprochen und von ihm Auskünfte begehrt habe. Während dieselbe dann ins Haus getreten, habe er sich mit dem Kutscher in ein Gespräch eingelassen und vernommen, was ihn auf die richtige Spur geführt hatte.

„Ich wollte Sie zurückhalten fortzufahren, aber ich sah ein, daß ich nichts Ueberzeugendes sagen könne, um Sie von Ihrem Vorhaben abzubringen,“ erklärte er. „Ich dachte dann daran, die Polizei in Kenntnis zu setzen, aber die Herren sind oft sehr umständlich, wenn es sich darum handelt, rasche Hilfe zu bringen. Als ich noch so rathlos mit mir selbst stand, fuhr ein Wagen vorüber. Ich warf mich in denselben und fuhr nach einer Straßenecke, wo, wie ich wußte, zwei mir befreundete Dienstmänner zu finden seien. Glücklicherweise waren beide anwesend und stiegen auf mein Geheiß schnell zu mir ein. Ich habe die Gewohnheit, einen Theil meiner Ersparnisse immer bei mir zu tragen, und so konnten wir denn in einer Waffenhandlung uns die erforderlichen Revolver kaufen; mit diesen versehen, fuhren wir nach der Adresse, welche ich

hinter dem brennenden Mädchen her, konnte daselbe aber erst auf der Gasse erreichen und zog sich dabei gleichfalls Verletzungen zu. Die verzweiflungsvolle Flucht des unglücklichen jungen Mädchens, das mit brennenden Haaren und Kleidern, laut um Hilfe rufend, durch die Straßen lief, bot einen gräßlichen Anblick dar und hatte schnell eine große Menschenmenge herbeigezogen. Die Aerzte wendeten sofort die gebotenen Bänderungs- und Hilfsmittel an, doch blieb jede ärztliche Hilfe vergebens, und nach zweitägigem schmerzvollen Krankenlager gab die Unglückliche ihren Geist auf.

(Ankündigung von Arzneimitteln.) Mit dem Erlasse vom 18. August 1889 hat die niederösterreichische Statthalterei aus Anlaß der Wahrnehmung, daß die Vorschriften zur Hintanhaltung marktchreierischer Annoncierung von Arznei-Artikeln nicht allenthalben befolgt werden, die politischen Unterbehörden aufgefodert, gegen jene Apotheker, welche trotz vorausgegangener Verwarnungen entweder selbst Heilmittel unter marktchreierischen Anpreisungen und Anführung der Krankheiten, zu deren Heilung sie dienen sollen, in öffentlichen Blättern, Kalendern, Flugchriften u. s. w. ankündigen oder es wissentlich dulden, daß die unter ihrer verantwortlichen Aufsicht stehenden Apotheken in solchen Ankündigungen als Verschleißstellen von derlei Mitteln angeführt werden, unnachlässig und mit aller Strenge vorzugehen, hinsichtlich solcher Apotheker aber auch weiter in Bezug auf ihr sonstiges Gebaren bei der Arzneimittel-Dispensation eine fortlaufende, besonders aufmerksame Ueberwachung pfalzgreifen zu lassen. Gegen diesen Erlaß haben die Vertreter des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines, des Wiener Apotheker-Hauptgremiums, des Apotheker-Gremiums des Viertels unter dem Wiener Walde und der österreichischen pharmaceutischen Gesellschaft Beschwerde erhoben. In Erledigung dieser Eingabe wurde der k. k. Statthalterei nach Einholung des Fachgutachtens des k. k. Obersten Sanitätsrathes eröffnet, daß sich das k. k. Ministerium des Innern nicht veranlaßt findet, eine den angefochtenen Erlaß abändernde Verfügung zu treffen, weil mit diesem Erlasse nur die in unangemessener Weise erfolgten Arzneimittel-Annoncierungen als unstatthaft erklärt wurden und ein solches Verbot sowohl in der Apothekerordnung als auch in dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 13. October 1888 begründet ist.

(Der gescheite Dackel.) Diesertage, so schreibt man aus Genf, unternahm eine große Gesellschaft mittels Dampfbootes einen Ausflug nach Montreux, und auf der Rückfahrt bemerkte einer der Herren den Abgang seines treuen Rotters, eines urdrolligen, ungemein gescheiten schwarzen Dackelhundes, welcher „Leon“ heißt und in ganz Genf bekannt ist. Der „Dackel“ war in Montreux zurückgeblieben, was die ganze Gesellschaft verstimmt, am meisten Hoffnung hegte noch der Herr des Hundes selbst, denn er war überzeugt davon, daß „Leon“ um den ganzen See herum nach Hause laufen werde. Das schwarze Dackel hat aber weit Erstaunlicheres geleistet, denn eine Stunde nach der Ankunft in Genf, als die Gesellschaft noch im nahe gelegenen Café rastete, kam „Leon“ ganz wohlgeputzt auf seinen kurzen Beinchen vom Landungsplatze dahergewackelt. Er hatte die Fahrt von Montreux einfach mit dem nächsten Schiffe gemacht.

(Neue Niagara-Bahnbrücke.) Das vor kurzem zustande gekommene Gesetz für die Herstellung einer neuen Bahnbrücke über den Niagara-Fluss

von dem Kutscher, der die mir verdächtige fremde Frau gefahren, in Erfahrung gebracht hatte. Wir nahmen uns nicht die Zeit zu läuten, sondern kletterten über die niedrige Hofmauer. In das Haus zu bringen, ward uns leicht, denn die beiden Frauen, welche unter der Eingangstür standen, wichen erschrocken vor uns zurück; wir schlossen sie, kurz gefaßt, in den Keller ein. Ihre Hilferufe zeigten uns den richtigen Weg zu Ihnen. Das übrige wissen Sie. Doch reden wir nicht weiter davon. Dürfte ich der Stimme meiner Entzückung folgen, so können Sie überzeugt sein, daß ich noch heute die erforderliche Anzeige machte, aber ich werde schweigen, weil ich nicht will, daß Ihr geachteter Name in den Staub gezogen wird. Sie sind gerettet, damit ist alles gewonnen; jene Glenden sollen schon ihrer Strafe nicht entgehen!

„Was aber soll ich meiner Mutter sagen, wenn sie wegen meiner Abwesenheit Fragen an mich stellen sollte?“ stieß Geneviève aus.

„Das Lügen ist in der Regel verboten, aber eine kleine Nothlüge dürfte wohl erlaubt sein. Sie sind, wenn ich nicht irre, im Auftrage Ihrer Mutter auf dem Polizeicommissariate gewesen. Sagen Sie ihr, daß Sie abends noch ein zweitesmal hingingen, um Kunde über Ihren Bruder zu erhalten, daß Sie warteten, weil man Ihnen versprach, beim Präsidium nachzuforschen, ob keinerlei Nachricht eingelaufen sei, und daß Sie sich erst entfernt hätten, als Sie die ernunte Versicherung erhalten, man wisse nichts von Albert Dionnet!“

„O, Vater Anselm,“ rief Geneviève, „Sie wissen für alles Rath! Was habe ich denn gethan, um solche Aufopferung zu verdienen, wie Sie sie mir erweisen?“

sichert den Bau dieses circa 1000 Fuß nördlich der gegenwärtigen Eisenbahn-Hängebrücke herzustellenden Bahnobjectes. Der Bau muß bis längstens 1. Juli 1895 begonnen und innerhalb fünf weiterer Jahre beendet sein. Die Herstellung dieser Brücke ist im Interesse der canadischen Pacific-Bahn gelegen, und wird derselben hiedurch eine neue Zufahrt nach Buffalo im Staate Newyork eröffnet. Dieses Object wird durch eine zu diesem Zwecke speciel gebildete Gesellschaft mit dem Maximalcapitale von zwei Millionen Dollars gebaut werden.

(Ein erschütternder Unglücksfall) ereignete sich vorgestern in der Militärlaserner in Szegebin. Der Hauptmann Franz Mendra, Commandant der 3. Compagnie des 46. Infanterie-Regimentes, stürzte gegen 3 Uhr morgens aus dem Fenster seiner Wohnung zwei Stockwerke tief auf das Straßenpflaster, wo er sofort todt liegen blieb. Mendra war wahrscheinlich am offenen Fenster eingeschlafen.

(Staar-Operation.) Der Erzbischof von Wien, Herr Dr. Angerer, mußte sich vorgestern im Spital der barmherzigen Schwestern in Wien einer Staar-Operation unterziehen. Dieselbe wurde von Herrn Doctor Adler vorgenommen und hatte den besten Erfolg.

(Graf Kasimir Potocki) hat sich mittels eines Revolvers in einem Hotel zu Wilna in Rußland erschossen. Er hat sein 1 1/2 Millionen Francs betragendes Vermögen in Gesellschaft einer leichtfertigen Französin durchgebracht und sodann den Selbstmord verübt.

(Ein eigenthümlicher Zufall) hat sich zu Adorf im Voigtlande ereignet. Der Bäckermeister Paulus hatte vor 25 Jahren seinen Trauring verloren, und eine Tochter desselben hat den Ring dieser Tage noch ganz gut erhalten auf einem Kartoffelfelde wieder gefunden, und zwar hing derselbe auf einer Kartoffelstaube, welche den Ring aus dem Erdreiche mit an das Tageslicht gebracht hatte.

(Bierlinge.) Aus Brünn wird gemeldet: Die Hoteliersgattin in Tschnowitz Frau Marie Kalenborsky geb. gestern Bierlinge, und zwar durchwegs Knaben.

(Der Mahdi geschlagen.) Nach in London eingetroffenen Nachrichten hat der Scheik Senussi nach heißem Kampfe die Streitkräfte des Mahdi aufgerieben und besetzte hierauf El-Obeid. Nach Ankunft der erwarteten Lebensmittel wird der Scheik nach Omdurman marschieren, um dort die Macht des Mahdi zu vernichten.

(Brände.) Nach einem Telegramme aus Warschau vom 14. d. M. sind in der Stadt Uciany im Gouvernment Kowno infolge Brandstiftung 400 Häuser eingekerkert worden. Die Stadt Swierzen im Gouvernment Minsk ist größtentheils niedergebrannt.

(Den Freund erschossen.) Der Bergwerksdirector Josef Galtz hat auf der Jagd im Krizbaer Walde bei Kronstadt infolge eines unglücklichen Zufalles seinen Freund, den Diqueurfabrikanten Julius Deutsch, erschossen.

(Zu guter Letzt.) Baron: Ihren Solotanz, Fräulein Bertholda, haben Sie ja heute entzückend ausgeführt. Aber warum machen Sie so kleine Schritte? — Ballettse: Ach, wissen Sie, Herr Baron, mit der Gage, die ich bekomme, kann ich keine großen Sprünge machen.

Der alte Dienstmann lächelte. „Ich weiß Ihnen auf diese Frage selbst nicht zu antworten,“ sagte er, „ich habe Sie gesehen und lieb gewonnen, ich weiß selbst nicht, wie es kam. Seit ich meinen Platz bei Ihrem Hause habe, sind Sie oft an mir vorübergegangen, ohne mich zu erkennen, weil ich meinen langen Bart abgenommen, den ich getragen, als Sie mich am Ufer der Marne im Monate September zum erstenmale sahen!“

Geneviève stieß einen Schrei aus.

„Sie, Vater Anselm, Sie sind es gewesen?“ brachte sie mit halb erslickter Stimme hervor, und unwillkürlich durchlief ein Zittern ihre Gestalt bei der Erinnerung an die Ereignisse jener Schreckensnacht in der Villa Fraiche.

Beruhigend ergriff er ihre Hand.

„Entsetzen Sie sich nicht, Kind! Ja, ich war es, der zugezogen, wie jener Mann, welcher sich Freiherr von Verboise nennt, die Leiche des anderen in den Fluss versenkte. Weshalb ich dort war, das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, aber der Augenblick wird kommen, in dem Sie es erfahren sollen. Fürchten Sie nichts, ich weiß alles, was Sie betrifft; ich weiß, daß Herr Dionnet Sie zärtlich liebt, daß aber seine Gattin durchaus nicht diese Empfindungen für Sie theilt, sondern vielmehr Sie glühend haßt. Das aber wissend, gelobte ich mir, über Sie zu wachen, Sie zu schützen und zu vertheidigen, denn, Fräulein Geneviève, Sie bedürfen des Schutzes, und ich kann Ihnen denselben besser angedeihen lassen als Ihr Vater, der nicht weiß, was mir bekannt ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Neues Post- und Telegraphen-gebäude in Laibach.) In einer Besprechung der unlängst unter Beteiligung des Herrn k. k. Central-Postinspectors Hofrath Koch von Langentreu hier stattgefundenen Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Post- und Telegraphengebäudes in Laibach hat ein hiesiges Journal unter anderem auch bemerkt, daß Herr Hofrath Koch die Eventualität einer Verlegung der k. k. Post- und Telegraphen-Direction von Triest nach Laibach angedeutet habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Herr Vertreter des k. k. Handelsministeriums einer solchen Eventualität mit keiner Silbe gedacht hat. Ebenfalls wurde von demselben die Einstellung eines Betrages von 300.000 Gulden in den nächsten Staatsvoranschlag für den Bau des hiesigen Post- und Telegraphengebäudes in Aussicht gestellt, weil die Voraussetzung für eine derartige Zustimmung dementen nicht besteht, d. h. die Schlussfassung der competenten Factoren hierüber noch gar nicht erfolgt ist.

— (Von unserer Marine.) Man schreibt aus Cuxhaven: Nach dem jetzt eingelaufenen offiziellen Programm wird das österreichische Panzergeschwader, das aus den Schlachtschiffen «Kronprinz Rudolf», «Kronprinzessin Stefanie», «Kaiser Franz Josef I.» und «Tiger» besteht, noch im Laufe dieses Monats unter Commando des Contre-Admirals Finkle von Pola auslaufen und in den letzten Tagen des August in Kiel eintreffen, um daselbst bei der am 2. September stattfindenden Ankunft Kaiser Wilhelms II. gegenwärtig zu sein und der dort am folgenden Tage abzuhaltenen Befichtigung der deutschen Manöverflotte beizuwohnen. Auf der Hinfahrt soll je ein Schiff des österreichischen Geschwaders den Kriegshafen Wilhelmshaven und die Rheide von Cuxhaven anlaufen; letzteren Ort hauptsächlich deshalb, um an dem Denkmale der am 9. Mai 1864 in der Seeschlacht bei Helgoland gefallenen österreichischen Seeleute eine pietätvolle Erinnerungsfeier abzuhalten. Das sehr geschmackvolle, auf dem Nitzbühler Friedhofe nächst Cuxhaven gelegene Denkmal wird zu dieser Gedächtnisfeier auf Kosten des Kaisers Franz Josef in schönster Weise instand gesetzt.

— (Zur Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie.) Aus Gottschee meldet man uns: Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Gottschee hat in einer ad hoc einberufenen feierlichen Sitzung einstimmig beschlossen, daß aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator als Rundgebung der «Anhänglichkeit, Treue und Liebe zum Allerhöchsten Kaiserhause sowie als Ausdruck der patriotisch-dynastischen Gefühle, welche anlässlich dieses freudigen Ereignisses die Bewohner von Stadt und Land Gottschee bewegen»: 1.) eine verkarstete Fläche von zehn Joch in unmittelbarer Nähe der Stadt Gottschee, im sogenannten «Schachen», mit Tannen und Fichten aufgeforstet; 2.) die Berggasse entlang bis zum Fuße des Stadtwaldes eine Rosskastanienallee angepflanzt und 3.) für beide Anlagen die allergnädigste Bewilligung erwirkt werde, dieselben nach dem höchsten Namen Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie benennen zu dürfen. — Aus Großlaskisch berichtet man uns: Die Ortsgemeinde Großlaskisch hat in einer außerordentlichen Gemeinde-Ausschuss-sitzung einstimmig beschlossen, daß aus Anlaß der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie ein Spazierweg mit einer Allee angelegt und die Bewilligung erwirkt werde, denselben nach dem Namen Ihrer k. und k. Hoheit benennen zu dürfen.

— (Zur Theaterbaufrage.) Mit Bezug auf die ausgeschriebenen Arbeiten für den Theaterbau sind dem Vandesauschusse sieben Offerte zugekommen. Die Entscheidung des Vandesauschusses erfolgt demnächst, und dürfte sodann der Bau des neuen Theaters baldigst in Angriff genommen werden.

— (Der italienische Schulverein.) Die Behörde ist abermals mit einer Vereinsauflösung vorgegangen. Diesmal traf es den italienisch-tirolischen Schulverein «Pro Patria», der, wie es scheint, sich mehr mit Irredentistenpolitik als mit der Förderung des Schulwesens in Welschtiro! befaßt hat.

— (Distanzdauerfahrt mit dem Bicycle.) Unter der Oberleitung seines Commandanten, des Majors im 24. Infanterieregiment Oskar Schadel, unternimmt auch heuer der Militärsecht- und Turnlehrercurs mit zwölf Officieren und zehn Unterofficieren theils auf dem hohen Zweirad (Bicycle), theils mit dem niederen (Sicherheits-Bicycle) eine 14tägige Distanzdauerfahrt. Der zurückzulegende Weg geht von Wiener-Neustadt aus über Gloggnitz, Schottwien, Spital, Mürzzuschlag, Rindberg, Bruck a. M., Leoben, St. Michael, Knittelfeld, Judenburg, Scheifling, Neumarkt, St. Veit, Klagenfurt, Velden, Villach, Tarvis, Predil, Flitsch, Canale, Görz und Monfalcone nach Triest, retour über Laibach, Krainburg, Belbes, Bigau, Neumarkt, Voib, Klagenfurt, Völkermarkt, Wolfsberg, Pack, Köflach, Graz, Gleisdorf, Böllau, Wöran, Friedberg, Aspang, Edlitz, Seebenstein, Wiener-Neustadt.

Die gewählte Route zeigt, daß man nicht die Ebene, sondern mit einer gewissen Absicht das Bergland aufsucht. Am ersten Tage (21. Juli) legt die Abtheilung die Strecke Wiener-Neustadt-Leoben = 117.2 Kilometer zurück, die Leistung jedes einzelnen Fahrers bei dieser Distanzdauerfahrt soll pro Tag im Durchschnitt 100 Kilometer betragen.

— (Zweite städtische Knaben-Volksschule in Laibach.) Wie wir dem Jahresberichte der zweiten städtischen fünfklassigen Knaben-Volksschule entnehmen, zählte die Behranstalt am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres 571 Schüler, von denen 395 als reif zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe erklärt wurden; 7 Schüler blieben ungeprüft. Die gewerbliche Vorbereitungsschule zählte in den beiden Abtheilungen 108 Schüler. Der an dieser Schule activierte Handfertigkeits-Unterricht, die sogenannte Schulwerkstätte, wurde von 30 Schülern besucht. Der Lehrkörper zählte 11 Mitglieder, und zwar die Herren: Franz Kattelj (Schulleiter), Johann Smrekar (Katechet), Franz Kotalj, Leopold Armič, Andreas Zumer, Anton Razinger, Franz Bahovec, Franz Pavlin, Johann Krulec, Josef Cepuder und Josef Frihar. Das neue Schuljahr beginnt am 18. September.

— (P. Provinzial Thomas Anselmi O. Pr. †) Die österreichische Provinz der Dominicaner hat einen schweren Verlust erlitten. Der hochw. P. Provinzial Thomas Anselmi, Magister der Theologie, ist einem langwierigen, hartnäckigen Leiden im Bade Neuhäus bei Gili erlegen. In der Nähe von Genua am 28. März 1830 geboren, wurde er im Jahre 1856 vom damaligen P. General Zandel nach Graz gesandt und war seitdem in Oesterreich unausgesetzt für die Erneuerung und das Wohl des Ordens thätig. Zuerst lange Zeit Prior des Convents zu Graz, war er in den letzten Jahren Provinzial der Prediger-Ordens-Reichsprovins. Der größte Theil aller Patres hat aus seinen Händen das Ordenskleid empfangen.

— (Verlobung.) Diesertage hat sich zu Schloß Chotonin in Böhmen Hermann Graf Attems-Heiligenkreuz, k. k. Regierungsrath in Krain und k. und k. Lieutenant in der Reserve, mit Baronin Bdenka Radherny von Borutin, Tochter des Reichsraths-Abgeordneten und Domänenbesizers Johann Freiherrn Radherny von Borutin, verlobt.

— (Bahnverkehr.) Auf der Tiroler Linie der Südbahn ist seit vorgestern der Gesamtverkehr im Norden von Ruffstein bis Branzoll und im Süden von Ala bis Auer wieder aufgenommen. In der Strecke zwischen den Stationen Branzoll und Auer, die gleichfalls schon in wenigen Tagen wieder fahrbar werden dürfte, verkehren Omnibuswagen, welche die Passagiere zum Preise von 1 fl. per Person und ebenso deren Gepäck für 1 fl. per 100 Kilogramm befördern.

— (Personalnachricht.) Der hochwürdige Herr Anton Zupančič, Professor am hiesigen fürstbischöflichen Seminarium, hat gestern eine Reise nach Palästina und Egypten unternommen. Die Reise soll ungefähr zwei Monate dauern.

— (Verbot der Haberneinfuhr.) Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Handels und der Finanzen unter dem 9. d. M. nachstehende Verordnung erlassen: Angesichts der in Egypten seit mehr als einem Jahre fortwährend herrschenden Blattern-Epidemie wird im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung die Einfuhr von Habern und Lumpen aus Egypten, sofern diese Gegenstände für den Handel bestimmt sind, bis auf weiteres verboten.

— (Elisabeth-Kinderspital.) Trotz der schlechten Einnahme bei dem zum Besten des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals am 12. d. M. stattgefundenen Concert hat der Casino-Restaurateur Herr Trinker der genannten Anstalt den Betrag von 17 Gulden übergeben.

— (Der Lehrercurs) an der Landes-Wein-Obst- und Ackerbauschule zu Stauden bei Rudolfswert beginnt heuer am 6. August und dauert bis 27. August.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 17. Juli. Herzog Ernst von Coburg-Gotha ist heute abends aus Linz zu kurzem Aufenthalt incognito in Wien eingetroffen.

Prag, 17. Juli. Abgeordneter Heinrich veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er besagt, seine Wahl in den Landesschulrath sei ohne sein Hinzuthun erfolgt. Er verweist auf seinen Brief an den Grafen Taaffe, in welchem er schrieb, Graf Taaffe könne ohne Sorge sein; er werde das ihm übertragene Mandat mit Ruhe, Takt und Objectivität ausüben und im geeigneten Momente zurücktreten; dabei bleibe es.

Budapest, 17. Juli. Der Prinz von Thurn und Taxis hat dem Cardinal Simor, welcher die Trauungs-Ceremonie bei der Hochzeit des Prinzen vollzog, zur Erinnerung ein prachtvolles goldenes, mit Edelsteinen besetztes Kreuz geschenkt. Unter den Edelsteinen ist ein nussgroßer Smaragd von hohem Wert besonders hervorragend.

Pola, 17. Juli. Der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned ist heute zur Inspicierung hier angekommen.

Valencia, 16. Juli. In der Provinz sind achtzehn, in der Stadt vier Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

Belgrad, 17. Juli. Der Führer der Radicalet Herr Basić, hat soeben ein Wahlcircular versendet. Die Ausführungen desselben bewegen sich in den Geleisen der bekannten Argumentation, mit welcher die radicale serbische Presse für das gegenwärtig in Serbien herrschende System eintritt, und nehmen auch bezüglich der Vorgänge der jüngsten Zeit vollständig denselben Standpunkt ein, wie die bezeichnete Presse.

Sofia, 17. Juli. Vollenbruchartige Regengüsse verursachten vorgestern bei Rüstendil beträchtlichen Schaden; sechs Häuser wurden vollständig zerstört, viele andere beschädigt. Ein Kind wurde getödtet.

London, 16. Juli. Kaiserin Friedrich reiste mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Windsor nach Portsmouth ab. Königin Victoria sammt Familie geleiteten dieselben nach dem Bahnhofe. Die Kaiserin und die Prinzessinnen übernachteten an Bord der königlichen Yacht und reisen morgen nach Gibraltar weiter.

Buenos-Ayres, 17. Juli. Es wurde ein Decret veröffentlicht, in welchem die Regierung zur Ausgabe von Noten im Betrage von 100 Millionen Dollars zur Einlösung der Cédulas ermächtigt wird.

Petersburg, 17. Juli. Aus Persien meldet Doctor Jelsejev große Verbreitung der Cholera. In Südrussland herrscht große Hitze. An einzelnen Punkten in der Krim stieg das Thermometer bis auf 50 Grad. Es kommen viele Darm-Erkrankungen vor.

Constantinopel, 17. Juli. Der Sections-Ingenieur Ferdinand v. Gerson und der Ingenieur Mejor, beide österreichische Unterthanen, wurden zwischen Adabasar und Eskischehir von tscherkessischen Räubern entführt. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 3000 Pfund.

Angekommene Fremde.

Am 16. Juli.

Hotel Stadt Wien. Haas, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, Agram. — Degoriccia v., Oberstens-Witwe, Agram. — Ritter von Haschmayer, Waeger, Dr. Schnabl und Pfliger aus Wien. — Kronfeld sammt Frau, Sissel. — Märlner, Director, Pola. — Jurontera, Triest. — Eugen und Josef Pincherle, Triest. — Dr. Hocevar, Professor, Innsbruck. Hotel Glesant. Tassini f. Sohn, Buzzato, v. Novana, Maffei, Ida Roth, Baraz f. Frau, Strehler, Adelmann und Doctor Cavazzini, Triest. — Graf Attems, Ritter v. Schneid, Rindstopf, Wien. — Sitte, Haiba. — Matiasch, Jenč, Ingenieur; Rukmann Marie, Cohn, Adjunct, und Simec, Pola. — Schollmayer, Oberförster, Maschun. — Coletti mit Sohn, Bordenone. — Jacuzzi, Kaufmann, Udine. — Seelach, Stuler, Agent; Berti, Reisender, Trient. — Sudovermil, Rotar, Kronau. — Casagrande, Kaufmann, Spaidenschaft. Hotel Südbahnhof. Kolesky, Ingenieur, f. Gattin, Pola. — Erlach, Belbes. — Deutsch, Graz. — Witz, Kaufmann, Dresden. — Krangel, Klagenfurt. — Traber, Fuhrmann, Landstuhl. — Mayer, Gendarmen-Wachtmeister, Tarvis. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pipan, Oberlehrer Schwarzenberg. — König und Naber, Rechnungs-Untersofficiere, Wien. Ferlan, Lehrer, Zallig. Hotel Baierischer Hof. Adolf Pod, Student, Graz. — Krieger, Steyr. — Kragine, Serpenica.

Verstorbene.

Den 16. Juli. Lucia Klisch, Kupferschmieds-Tochter 8 1/2 J., Alter Markt 26, Tuberculose.

Lottoziehung vom 16. Juli.

Prag: 48 10 22 49 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
17.	7 U. Mg.	736.8	22.0	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	735.2	30.2	D. schwach	heiter	
	9 „ N.	735.0	22.8	D. schwach	heiter	

Anhaltend heiter, der heißeste Tag. — Das Tagesmittel der Wärme 25.0°, um 5.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie beim so schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, Herrn

Josef Geba

für die schönen Kranzspenden sowie für die überaus große Theilnahme am Leichenbegängnisse bringen wir unseren tiefgefühlten, innigen Dank zum Ausdruck. Insbesondere danken wir noch dem Vereine «Claver» für den Vortrag des erhebenden Trauerchores sowie dem löbl. «Sokol»-Verein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 17. Juli 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).			Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn			Geld	Ware	Hypotheken-, öst. 200 fl. 250 fl. C.			Geld	Ware	Industrie-Actien (per Stück).			Geld	Ware
50/100 eintheilige Rente in Noten Silberrente			88 35	88 55	50/100 galizische			104 20	105 —	Oesterr. Nordwestbahn			107 50	108 20	Hypotheken-, öst. 200 fl. 250 fl. C.			68 50	70 —	Bauzel, Allg. Oest. 100 fl.			82 —	84 —
1854er 40/100 Staatslose			89 45	89 65	50/100 mährische			109 50	—	Staatsbahn			191 —	193 —	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
1860er 50/100 „ ganze			132 75	133 25	50/100 Krain und Küstenland			109 50	—	Südbahn à 3 1/2 „ à 5 1/2 „			151 50	152 50	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
1860er 50/100 „ Fünftel 100 fl.			139 80	140 25	50/100 niederösterreichische			109 50	109 75	Ling.-galiz. Bahn			119 50	120 50	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
1864er Staatslose			147 —	147 50	50/100 steirische			109 50	109 75	—			101 50	102 50	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
50 fl.			176 50	177 —	50/100 kroatische und slawonische			104 25	105 50	Diverse Lose (per Stück).			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
50/100 Dom.-Anleihe à 120 fl.			176 —	176 50	50/100 siebenbürgische			—	—	Creditleose 100 fl.			185 50	186 —	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
—			147 25	148 25	50/100 Temeser Banat			—	—	Glück-Lose 40 fl.			57 75	58 25	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
—			—	—	50/100 ungarische			89 —	89 70	40/100 Donau-Dampfschiff, 100 fl.			124 —	126 —	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
40/100 Oest. Goldrente, steuerfrei			109 20	109 40	Andere öffentl. Anleihen.			—	—	Lobau-Reg.-Lose 50/100 fl.			122 50	123 —	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Oesterr. Notenrente, steuerfrei			101 40	101 60	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.			106 25	107 25	bto. Anleihe 1878			106 25	107 25	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			—	—	Anleihen der Stadt Gödö			110 —	—	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Elisabethbahn in O. steuerfrei			115 30	116 —	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien			105 —	106 —	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Franz-Joseph-Bahn in Silber			118 75	119 75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	bto. Präm.-Anleihe 1878			106 25	107 25	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Forstberg-Bahn 200 fl. C.R.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.			228 25	228 75	Lloyd-Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl.			80 —	82 —
Linz-Budweis 200 fl. d. B.			223 —	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146 00	147 —	—			—	—	Hypotheken-, öst. 200 fl. C.									